

Weiterhin meine ich, daß der § 6 - „Das Gesetz gilt für alle Unternehmen, für die zum Zeitpunkt der Beschlußfassung kein Aufsichtsrat bestand.“ - eine Gefahr birgt. Mir sind auch Aktiengesellschaften bekannt, die Aufsichtsräte haben, die nicht unseren Vorstellungen entsprechen. Diese Aufsichtsräte sind ebenso belastet wie ein Teil der Geschäftsführer, und diese Aufsichtsräte haben dann wieder Geschäftsführer berufen. Ich meine, hier sollte diese Eingrenzung, ich möchte vielleicht noch dazu sagen „keinen bestätigten Aufsichtsrat haben“, erfolgen. Es wäre verkehrt, zu sagen, daß der, der einen Aufsichtsrat hat, aus dem Rennen raus ist. Deshalb empfehle ich, diesen sehr guten Hinweis an die Treuhandanstalt zu geben, im Interesse der Durchsetzung der Aufgaben, zu der sie verpflichtet ist. - Danke schön.

#### **Stellvertreter der Präsidentin Helm :**

Das Wort hat der Abgeordnete von Essen, Fraktion CDU/DA.

#### **Dr. von Essen für die Fraktion CDU/DA:**

Verehrter Herr Präsident! Verehrte Abgeordnete! Wir haben vor fast 6 Monaten das Mandat erhalten, die stalinistische Vergangenheit in unserem Lande aufzuarbeiten, und heute müssen wir uns die Frage stellen: Wie gut haben wir diese Aufgabe gelöst? Wo gibt es Probleme, deren Lösung wir, unserer Verantwortung und unserem Auftrag entsprechend, zu Ende bringen müssen? Dieser von der CDU/DA eingebrachte Antrag zur Besetzung der Stellen von Geschäftsführern und Vorstandsmitgliedern spricht ein Problem an, das in allen Schichten der Bevölkerung Unruhe und Empörung ausgelöst hat. Es wird der berechnete Vorwurf erhoben, daß die vom SED-Regime in leitende Funktionen gehobenen Direktoren sich nach der Wende in den meisten Fällen in übelster Weise zu brutalen Manchesterkapitalisten gemausert haben.

(Beifall bei CDU/DA)

Wir sind nicht damit einverstanden, daß aus den Genossen Direktoren und Konkursverursachern nun die Herren Geschäftsführer von morgen werden.

(Beifall bei CDU/DA und bei der DSU)

Während in der Regierung und in den Kommunen demokratisch legitimierte Kräfte die Verantwortung übernommen haben, sind in den Betrieben noch immer die alten Strukturen und die alten Herren anzutreffen. Wer gestern dafür gesorgt hat, daß unliebsame Mitarbeiter trotz fachlicher Kompetenz beiseite geschoben wurden, der sorgt auch heute wieder dafür, daß seine alten Genossen in guten Funktionen verbleiben und diejenigen, die strukturelle und personelle Veränderungen fordern, mit Entlassungen bedroht werden.

(Vereinzelt Beifall bei CDU/DA)

Beispiele kann ich Ihnen in Schriftform und aus meiner Sprechstunde in einer großen Vielzahl benennen.

(Zurufe: Wir auch!)

Diejenigen, die für die Veränderungen in unserem Lande eingetreten sind und die früher keine Chance gehabt haben, ihr Können unter Beweis zu stellen, müssen zumindest die gleiche Chance haben wie diejenigen, die den Karren in den Schmutz gefahren haben. Ich wage zu behaupten, daß es viele kluge Köpfe und hervorragende Fachleute gibt, die durchaus dazu in der Lage sind, einen Betrieb zu leiten, die wesentlich besser geeignet sind, die wirtschaftlichen und sozialen Probleme zu lösen, als die alten Machthaber. Sie brauchen die sozialistische Kommandowirtschaft nicht erst aus ihren Köpfen zu verdrängen. Ihre Köpfe sind frei von ideologischer Verbiegung, sie sind offen für die neuen Gedanken der Demokratie und der sozialen Marktwirtschaft. Sie genießen das Vertrauen ihrer Kollegen und können ihnen die notwendigen Motivationen für den Neubeginn vermitteln.

Ich stelle die Frage: Mit welcher Legitimation maßen sich eigentlich die alten Betriebsleiter das Recht an, sich als Führungskräfte von morgen zu präsentieren? Sie sind es doch, die die Mitverantwortung für den desolaten Zustand unserer Wirtschaft tragen. In der Vergangenheit haben sie mit Wort und Tat bewiesen, daß sie eigentlich die ungeeignetsten Partner in der Marktwirtschaft sind. Allein durch die Entfernung des SED-Parteiabzeichens haben sie noch lange nicht den Beweis erbracht, daß sie die nötige fachliche Kompetenz besitzen.

(Beifall bei CDU/DA und DSU)

Ich möchte aber auch ihnen eine Chance geben. Aber die Chance bedeutet: Sie sollen Gelegenheit bekommen, sich neu emporzuarbeiten. Es würde auch nichts schaden, wenn sie sich dabei wieder einmal die Finger bei der Arbeit schmutzig machen und nicht in der Chefetage!

(Zuruf von der PDS: Dann sollen sie in die CDU eintreten!)

Reden Sie doch nicht solche Sachen! Ich meine doch gar nicht die PDS. Oder fühlen Sie sich so angesprochen oder noch so verbunden mit den alten SED-Genossen?

(Große Heiterkeit und starker Beifall bei CDU/DA und der DSU)

Aber damit ich nicht falsch verstanden werde: Es geht mir nicht um Diskriminierung all derjenigen, die einmal der SED angehört oder jetzt der PDS angehören. Ich weiß, daß es auch dort fähige und qualifizierte Führungskräfte gibt.

(Zuruf: Einige!)

Ich will auch gern glauben, daß manch einer sich ehrlich gewandelt hat und gern bereit ist, seine Schuld dadurch abzutragen, daß er mit besonderem Fleiß den demokratischen Neuaufbau unterstützt.

Weil es schwerfällt, zwischen machthungrigen und geldgierigen Neukapitalisten und ehrlich bemühten Geschäftsführern zu unterscheiden, und damit jegliche Diskriminierung ausgeschlossen wird, möchten wir, daß jeder seine Chance hat. Diese Chancengleichheit soll durch dieses Gesetz ermöglicht werden und soll gleichzeitig einen Sperrriegel gegen Willkür und Profitgier der alten SED-Garde darstellen.

Ich beantrage, den vorliegenden Gesetzentwurf, sofern er von der Volkskammer beschlossen wird, als fortgeltendes Recht im Einigungsvertrag zu verankern. - Ich danke Ihnen.

(Beifall, vor allem bei CDU/DA)

#### **Stellvertreter der Präsidentin Helm:**

Danke. - Von der Fraktion der DSU hat das Wort der Abgeordnete Schmiele.

#### **Dr. Schmiele für die Fraktion der DSU:**

Herr Präsident! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Ich kann diesen Antrag nur begrüßen.

Betrachten wir die Betriebe, so müssen wir feststellen: Die Wendehälse schwimmen auch ohne Schwimmgabeln - so bezeichnete das Volk früher das Parteiabzeichen - wieder oben.

Das Auswahlkriterium für die Karriere und Parteizugehörigkeit war allzu häufig Charakterlosigkeit und absolute Anpassungsfähigkeit. Diese Eigenschaften kommen den Damen und Herren wieder zugute. Die, die sich für die Wende einsetzten, werden entlassen - unter anderem auch DSU-Mitglieder -, und der alte Klüngel, der über 40 Jahre auf Parteiversammlungen über die Karriere von Nichtgenossen neidvoll richtete, bevorzugt sich gegenseitig. Ob es der kleine Stasischnüffler ist, der sich, wie unlängst veröffentlicht, von einem Kraftverkehrsbe-